

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 8.

Einrückungsgebühr:


Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. April.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Der Leitfaden für den Religionsunterricht im Seminar.

VI. Von der Auffassung der Wunder.

Wie der neueste Wahrheitszeuge sich vorzugsweise mit den biblischen Wunderberichten zu schaffen macht, als mit dem bei seinem ausgewählten Publikum am ersten Aufmerksamkeit findenden Gegenstand, so werden dieselben offenbar auch im Leitfaden ebenso durchgängig verworfen. Bei den Propheten und in den Geschichtserzählungen, selbst in den Momenten der wichtigsten Offenbarungsmantifestationen, wo Nothe, auf den Hr. U. sich doch so gern beruft, das Uebernatürliche, das Wunder postulirt, nicht nur zugibt, weist er es durchweg ab. Doch von Christo gesteht er, daß er außerordentliche Wirkungen auch auf dem Gebiet des natürlichen Daseins ausgeübt haben müsse, und daß seine Jünger überzeugt gewesen seien, was sie als durch ihn geschehen berichten, sei so geschehen. Wir sollten uns auch über diese Sache aussprechen, es in gehöriger Weise zu thun, ist jedoch hier nicht möglich.

Die Wunder können uns wirklich nicht das Wichtigste sein. Christus forderte den Glauben an ihn nicht der Wunder wegen, vermied absichtlich, damit Aufsehen zu machen, und die Apostel suchten sich nicht durch Wunder zu beglaubigen, haben auch nicht vorzugsweise durch Wunder den Glauben hervorgerufen. Wir denn können nicht einmal sie annehmen, wenn wir nicht bereits an die Bibel glauben,